

Zahnsteiner Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugspreis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten quartalsweise
Markt. Durch die Post frei
ins Haus Markt.

Nr. 230

Druck und Verlag des Buchdruckers
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Mittwoch, den 2. Oktober 1918.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Franz Schickel in Oberlahnstein.

56. Jahrgang.

Die Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus angenommen.

Die letzte Viertelstunde!

Von Jakob Egenolf

Wir leben gegenwärtig in einem Stadium des Weltkrieges, in dem wir Nerven haben müssen. Der Franzose Clemenceau hat vor einigen Monaten die unumstößliche Wahrheit ausgesprochen, in dem er sagte, daß jener Staat den Krieg gewinnt, der die letzte Viertelstunde hat. Ob die letzte Viertelstunde aber heute schon gekommen ist, vermögen wir nicht zu sagen. Wissen aber alle, daß wir Deutsche schwere Viertelstunden durchleben. Stunden, Tage und Wochen, wie sie uns in ihrer lastenden Nacht in den verflochtenen vier Kriegsjahren noch nicht beschieden waren.

In einem Taumel der Selbstverständlichkeit haben wir immer gelebt. Selbstverständlich war uns der Vormarsch ins feindliche Land, selbstverständlich der Sieg, selbstverständlich die eiserne Mauer im Westen, selbstverständlich der Zusammenbruch des Ostens. Als wir hinausjagten an die Front, da drückte man uns auf dem Heimatsbahnhof mit einer Selbstverständlichkeit die Hand, — nicht als wenn es in Not und Tod ginge, nein als ob wir unseren vierzehntägigen Urlaub auf den Boulevards von Paris verbummeln wollten.

Wenn fiel es ein, daran zu denken, daß jenseits unserer westlichen Grenzfähle der im Kampfe ebenbürtige Franzose stand, dem die Hilfe Englands Mut gab und eine ungeahnte, seinem Nationalcharakter nicht entsprechende Zähigkeit. Dem der Rumäne und der Italiener zuliefen, der seine billigen Kolonialvölker bequem zum Stürmen kommandierte. Dem schließlich der Amerikaner die schwindende Moral wiedergab und ihn von neuem entflammte und begeisterte.

Wo ist da nur ein Funken Heldentum, wenn man auf der einen Seite mit dem Zulauf der ganzen kultivierten und nichtkultivierten Welt den Gegner nicht vom eigenen Boden zu drängen vermag. Vier Jahre lang mit ungeheuren Panzerwagen und künstlichem Nebel, kontinentalen Flammenwerfern und überleichen Feuerwerfern gegen eine Mauer anrennen, die nicht mit Unbedingtheit starr aber mit Ueberlegenheit elastisch ist. Zu dem Ruhm deutscher Waffen braucht es auf dem Kriegsschauplatz keiner Heldentaten mehr. So wie man heute noch mit Bewunderung von den alten Griechen spricht, so wird man noch nach Jahr-

hundertern von dem deutschen Heldentum von 1914/18 singen und sagen.

Auch als es uns schlecht ging, hätten wir unsere Nerven in der Gewalt gehabt, muß es dann heißen. Und im Augenblick bestehen wir die stärkste Belastungsprobe. Der Himmel strahlt uns nicht in unbewölkter Bläue. Bulgarien ist zusammengebrochen. Es wird die Bedingungen annehmen müssen, die ihm England diktiert. Der Reichskanzler ist zurückgetreten. Er sah sich außerstande die unerhörte Arbeitslast zu tragen, die die Geschehnisse dieser Tage auf die Schultern eines Greises legten. Die Regierung schwenkt nach dem Parlamentarismus ab, nach jener Form der Staatsleitung, die ihre Minister aus den Mehrheitsparteien entnimmt. Das Volk wählt seine Vertreter in den Reichs-

Noch immer donnern die Kanonen,
Noch immer tobt der wilde Streit;
Du kannst zu Hause ruhig wohnen,
Der Feind nahm Dir nicht haarsbreit.
Die Andern, die im Feuer stehen,
Im Kampfe draußen, fürchterlich,
Sie halten aus, die Treuen, Jähnen,
Und geben alles hin für Dich.
Greif heut auf's neue in den Sattel,
Es muß auch diesmal wieder sein —
Man zeichnet überall im Reiche
Die Kriegaanleihe Rumme's Neun.

tag. Diese Wahl entspricht dem Willen des Volkes. Die Partei, die die Mehrheit bekommt, hat demnach auch den größten Teil des Volkes hinter sich. Aus ihr geht nach dem parlamentarischen System der jeweilige Minister hervor und so kommen wir zur demokratischen Regierung. Ein Nachfolger des Grafen Hertling ist bis zur Stunde noch nicht gefunden. So stehen wir in unserer inner-deutschen Politik vor wichtigen Ereignissen.

Vom Balkan aus hat der Krieg seinen Anfang genommen, vielleicht nimmt er auch vom Balkan aus seinen Ausgang. Wie er jedoch zu Ende geht, das kommt allem auf unsere Nerven an. Sorgen wir dafür, daß wir die letzte Viertelstunde haben.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bestimmungen betreffend Kreiskornmehle.

Für den Verkehr mit Mehlsäcken zwischen der Kreiskornstelle und den Gemeinden, beginn. Bädern und Mehlsäcklern, im Kreise St. Goarshausen gelten vom 1. Oktober 1918 ab, die folgenden Bestimmungen:

1. Die Säcke (auch solche aus Papiergewebe) bleiben als Mehlsäcke im Eigentum der Mühle und sind ihr vom Empfänger zurückzugeben. Nach der Rücklieferung hat die Mühle das ihr von der Kreiskornstelle gezahlte Sachpfand dem Empfänger der Mählenerzeugnisse auszugeben. Es beträgt 5 M für je 100 kg. einschließlich Sackgewicht und wird vom Empfänger der Mählenerzeugnisse zugleich mit dem Warenpreis an die Kreiskornstelle gezahlt.

2. Der Empfänger hat die Säcke so schnell als möglich, spätestens 3 Wochen nach Empfang zurückzuliefern. Er darf sie vor der Rücklieferung nicht zu irgendwelcher anderen Verwendung benutzen. Die dreiwöchige Frist wird vom Tage des Eintreffens der gefüllten Säcke an der Bestimmungsortstation (§ 3 Abs. 1) bis zum Tage der Abholung der leeren Säcke an die Mühle berechnet. Soweit der Empfänger die Säcke nicht innerhalb dieser Frist zurücksendet, kann die Mühle für die Folgezeit ein Sackleihgeld fordern. Das Sackleihgeld beträgt in der ersten Woche einen Pfennig, in der zweiten Woche 2 Pfg., und in der 3. Woche 4 Pfg. für jeden Sack (ohne Rücksicht auf sein Fassungsvermögen) und jeden Tag. Wird die Rücksendung über weitere 3 Wochen nach Ablauf der dreiwöchigen Frist verzögert, so braucht die Mühle die Säcke nicht mehr zurückzunehmen und das Sachpfand nicht zurückzugeben. Der Empfänger hat dagegen, abgesehen von dem Verlust des Sachpfandes, die Sackleihgebühr für 3 Wochen und für jeden einhundert Kilogramm gewöhnliches Weizen- oder Roggenmehl 80 % Ausmahlung fassenden Sack 5 M, für jeden kleineren, mindestens fünfundfünfzig Kilogramm fassenden Sack 3 M an die Mühle zu zahlen. Dieselben Beträge hat der Empfänger der Mühle für Säcke zu zahlen, die bei ihm durch Diebstahl, Unterschlagung, Brand oder ähnliche Ereignisse abhanden kommen. In solchen Fällen kann die Sackleihgebühr von dem Tage an nicht mehr verlangt werden, an dem der Mühle die Mitteilung vom dem Verlust der Säcke zugeht. Für Säcke, die während der Beförderung verloren gehen, hat die Mühle, abgesehen von einem etwaigen Anspruch auf verfallene Sackleihgebühren, nur Anspruch auf die von der Transportanstalt zur Auszahlung kommende Entschädigung.

Aus dieser Entschädigung hat sie die Hälfte des Sachpfandes zu vergüten, und zwar dem Empfänger der Ware, falls dieser den Preis dafür bezahlt hat, im anderen Falle der Kreiskornstelle.

Das Glücksarmband.

Roman von Renttow.

(Nachdruck verboten.)

Die junge Heiserin überließ ihm willig die Last, doch unwillkürlich trafen sich, als sie nochmals den Arm hob, um die Dame auf der anderen Seite zu umfassen und zu stützen, die Augen des Mannes und des Mädchens, und gerade über dem gleißenden Köpfchen der „blauen Schlange“ fanden sich beider Blicke.

Der Herr war mit einer raschen Bewegung vorwärtsgetreten und zog die Dame, die er „Frau von Salten“ genannt hatte, mit sich; diese aber schlenkerte, einmal aus dem Menschenhaufen herausgelangt, schnell zu erholen. Denn ein feines Rot stieg bereits in ihr Antlitz. „Lieber Doktor Norbert — wieder sind Sie bei mir in der Not“, sagte sie in sonderbar bewegtem Ton. „Immer Sie!“

„Diesmal war ich's eigentlich nicht“, entgegnete er abwehrend; „hier — die junge Dame riß Sie vor dem Auto zurück! Ihr müssen Sie danken! Mich führte nur wieder einmal der Zufall in Ihren Weg, gnädige Frau!“

Die junge Frau zog den weichen Pelzmantel fester um die Schultern, als fröre sie plötzlich. Sie standen jetzt an einer ziemlich dunklen Stelle des weitläufigen und wintelligen Stephansplatzes, und schwer und mäßig ragte neben ihnen der Turm der uralten, herrlichen Stephanskirche in die Abendluft, deren Glocken eben zum Gebetläuten einsetzten.

„Hier — treten Sie in diese Rische!“ sagte Doktor Hans Norbert und zog die noch immer zitternde schöne Frau in einen schmalen Raum zwischen zwei mächtigen Strebepfeilern, dann ging er rasch ein paar Schritte weiter. Eine Budenverkäuferin, die dort beim Schein flackernder Kerzen billigen Weihnachtskram feilbietet, ließ ihm gegen ein gutes Trinkgeld gern ihren Strohsessel.

„So“, — damit schob Doktor Norbert den Stuhl in die Rische — „jetzt setzen Sie sich erst einmal ein paar

Minuten hierher und suchen Sie, völlig ruhig zu werden, gnädige Frau! Eher lasse ich Sie nicht heimfahren. Das gnädige Fräulein — er verneigte sich leicht gegen das anmutige Mädchen — „hat wohl die Güte, noch einige Augenblicke hier stehenzulassen, damit die paar Vorübergehenden unsre Anwesenheit hier nicht merken. So! Und nun gestalten Sie mir, mein Fräulein, mich vorzustellen! Doktor Hans Norbert“, — er machte eine zweite Verbeugung, und als er aufblickte und sein Auge wieder die Augen des Mädchens trafen, war es, als ob ein Blitz über und herüber spränge, ein leuchtender Strahl aus zwei Menschenseelen; wie gebannt, fast atemlos sahen die beiden einander an.

Die schöne Frau lehnte erschöpft den Kopf an die Steinwand. Von weit, weit droben klangen aus der nebligen Winterluft schwer und voll die Glocken von Sankt Stephan, noch in Schwellen drängte der endlose, bunte Strom des Großstadtebens vorüber, und doch blühte hier in diesem Augenblick etwas Süßes und Liebes empor, wie eine zarte, unirdische Blume.

„Nun“, von Salten öffnete die Augen; scharf beobachtend blühten diese strahlenden dunklen Sterne von einem zum andern, und plötzlich fand die zierliche Gestalt der schönen Frau an den Füßen.

„Ich heiße Christa“, — wollte sich das hochgewachsene Mädchen eben vorstellen, vermochte jedoch nicht zu vollenden, den Zunamen auszusprechen; mit einem leisen Aus dem Gesichtsausdruck, wie sie zurück, denn dicht neben ihr, hart an die Mauer gepreßt, stand ein Mann und schaute mit brennenden Blicken nach dem Armband, nach der „blauen Schlange“, die sich so zierlich um den Arm der Trägerin des Schmuckstückes ringelte. Tief blaß war sich Sekundenlang das scharfe Antlitz des Mannes ab gegen den dunklen Hintergrund, ohne daß Doktor Norbert den stummen Beobachter, da er ihm den Rücken zugekehrte, wahrnehmen konnte. Mini von Salten aber sah ihn, und in ihr leidenschaftliches Gesicht lag jäh eine dunkle Blutwelle. „In hab' sie, ohne ein Wort zu sprechen, in deutscher ung. Ind. er schaute die Hand, worauf im nächsten Augenblick der Mann, wahrscheinlich untergetaucht in der

unendlich stutenden Menschenmenge oder von einem der unzähligen Winkel des uralten Bauwerks aufgenommen, spurlos verschwunden war.

„Ich muß nun gehen“, sagte das Mädchen, noch immer unter dem Eindruck des sonderbaren Menschen. „Es freut mich, gnädige Frau, daß es Ihnen wieder besser geht. Auch haben Sie ja nun einen Schutz.“

Damit neigte „Christa“ grüßend den feinen Kopf und wollte gehen.

„Oh, lassen Sie sich danken!“ rief jedoch Frau von Salten leidenschaftlich. — „Ohne Ihr rasches Eingreifen wäre ich jetzt tot.“ — wie im nachträglichen Schreck hob sie die äppigen Schultern unter dem herrlichen Pelz. — „Sie — ja — Sie haben mich gerettet, liebes Fräulein! Wüßte ich nur, wie ich Ihnen das vergelten soll!“

Sie wurde unruhig, unsicher wie ein Kind, und plötzlich fiel auch ihr Blick auf die „blaue Schlange“.

„Wie herrlich!“ rief sie in überschwenglichem Entzücken und beugte sich auf das Schmuckstück nieder. „Schon seit Jahren luche ich etwas Derartiges und konnte es nie finden.“ Damit neigte sie sich noch tiefer über das interessante Kunstwerk.

„Und wissen Sie, weshalb ich eine solche Schlange suche?“ plauderte sie wie ein Kind weiter, während ihre Augen mit heilem Glanz sich Doktor Norbert zuwandten. „Warum? Weil mir einst ein wildes Jägermädchen prophezeite: „Um deinen Arm wirst du eine blaue Schlange legen, die eine Krone auf dem Kopf trägt, und diese Schlange wird für dich das große Endziel deines Lebens bedeuten.““

Frau von Salten hielt jählings inne. Hatte da nicht neben ihr, hinter dem Steinvorsprung, jemand tief aufgesucht? Knirschte da nicht ein Siegel unter einem tastenden Fuß?

Scheu bog sie sich vor, vermochte jedoch nichts wahrzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sacke sind heil und unverändert zurückzuliefern. Grando Sacke darf die Mühle nur dann zurückweisen, wenn sie den gelieferten Sack nicht gleichwertig sind. Ist der Empfänger aus mehreren Lieferungen zur Rückgabe von Sack verpflichtet, so werden die von ihm zurückgelieferten Sacke in der zeitlichen Reihenfolge der Warenlieferungen auf die Sackschuld verrechnet.

1. Die Verpackung und Versendung der Mühlsacke erfolgt durch den Empfänger der Ware, die Erhebung irgendwelcher Beträge seitens des Empfängers der Ware durch Nachnahme ist nicht zulässig. Die Sackballen sind als irgend möglich zu plombieren oder mit geeignetem Drahtverschluss zu versehen. Der Empfänger hat vor der Abnahme der Sacke die Mühle zu benachrichtigen und dabei, sowie auch durch Vermerk auf dem Frachtbrief, genau die Anzahl der Sackballen, sowie die Anzahl der in den Ballen enthaltenen Sacke anzugeben. Die Frachtkosten ab Eisenbahnstation des Empfängers der Ware trägt die Mühle.

5. Die Mühle hat unmittelbar das Recht, die vorerwähnten Leistungen von dem Empfänger der Mühlenzeugnisse zu fordern. Die Bestimmungen des § 6. gelten auch für das Rechtsverhältnis zwischen der Mühle und dem Empfänger. Als Empfänger gilt jeweils die zuständige Ortsbehörde.

6. Ueber alle Streitigkeiten entscheidet unter Ausschluss des Rechtsweges ein Schiedsgericht, die nähere Bestimmungen enthält die in diesen „Allgemeinen Bedingungen“ gehörende Schiedsgerichtsordnung der Reichsgetreidekammer. St. Goarshausen, den 27. September 1918.

Die Kreisfornstelle.
Dr. Pfeifer.

Die nächste Mutterberatungsstunde findet in der Freier vom Stein-Schule zu Oberlahnstein am Donnerstag, den 3. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr, statt, wo der leitende Arzt den Müttern wertvollen Rat in der Pflege und Ernährung ihrer Kinder erteilen wird. St. Goarshausen, den 30. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtes.

Selbstmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Anzeigen für oder gegen die Einbeziehung der Uhrmachermeister der Kreise Höchst a. M., Limburg, Oberahn, Oberhausen, St. Goarshausen, Unterahn und Wingen in die Uhrmacher-Zwangsunion (Sitz in Wiesbaden) schriftlich bis zum 15. Oktober 1918, einschließlich oder mündlich in der Zeit vom 5. bis 15. Oktober 1918, einschließlich bei mir abgegeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Anzeigen kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von vormittags 9 bis mittags 12 1/2 Uhr in dem städtischen Verwaltungsgelände Marktstraße 1/3 hier, Zimmer 8, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in den Gemeinden des Umzugsbezirks das Uhrmachergewerbe als stehendes Gewerbe selbstständig betreiben, zur Abgabe ihrer Anzeigen mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Einbeziehung der Uhrmachermeister der obengenannten Kreise zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitraumes eingehende Anzeigen unberücksichtigt bleiben.

Wiesbaden, den 13. September 1918.

Der Kommissar: Meier.

Der deutsche Tagesbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 1. Okt.
Beklicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nähe an der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß einige hundert Belgier gefangen.

Unsere neue Front in Flandern verläuft im Zuge der in der vorjährigen Flandernschlacht ausgebauten rückwärtigen Stellung von dem Handzame-Abchnitt — westlich von Koeselare vorbei über Ledegem — Geluwe nach Wervil und dann in der Uss-Niederung nach unserer alten Stellung bei Armentieres. Der Feind griff gestern Nachmittag zwischen Koeselare und Wervil an, er wurde vor unseren Linien abgewiesen. Neben Belgiern und Engländern nahmen wir hier auch Franzosen gefangen.

Vorstöße des Feindes zwischen Fleurbaix und Hulluch und Teilangriffe gegen die Höhen von Fromelles und Aubers scheiterten.

Heeresgruppe Doeha.

Weiterseits von Cambrai setzte der Engländer tagsüber seine heftigen Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingesetzten kanadischen Division, vorübergehend nördlich an Cambrai vorbei auf Namur vorzustoßen. Unter Führung des Generalleutnants von Frisch warf die in den Kämpfen zwischen Arras und Cambrai besonders bewährte württembergische 28. Reserve-Division den Feind wieder auf Tillay zurück. Auch südlich von Cambrai haben wir unsere Stellungen gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes festlos behauptet.

Weiterseits von Le Chatelet nahm der Feind am Vormittag seine Angriffe zwischen Vandœuvre und Joncourt wieder auf. Auch südlich von Joncourt und südlich der Somme entwickelten sich am Abend heftige Kämpfe. Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gegen unsere Linien zwischen Nisne und Besle und über die Besle zwischen Breuil und Jonchery richtete der Feind heftige Angriffe. Trotz mehrfachen Ansturms sind sie bis auf einen Teilerfolg, der den Feind auf die Höhe nördlich von Breuil führte, gescheitert.

In der Champagne beschränkte sich der Feind auf Teilangriffe südlich der Suippes gegen St. Marie à Py, nördlich von Somme-Py und gegen unsere neue Linie, die wir in der Nacht nördlich von Rure und Merraux bezogen hatten; sie wurden abgewiesen. Bei St. Marie à Py nahmen wir hierbei zwei französische Kompagnien gefangen.

Mit starken Kräften griff der Amerikaner südlich der Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes waren wiederum Apremont und der Wald von Montrebeau. Wir schlugen den Feind überall zurück; er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste.

Heeresgruppe Galtzow.

Auf dem westlichen Massener blieb die Gefechtsaktivität auf Störungsfeuer beschränkt.

Infanterie, Pioniere und Artillerie haben an der Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Kämpfen taten sich hierbei besonders hervor: die Leutnants Suhling und Burmeister vom Reserve-Infanterie-Regiment 90, der Wizefeldwebel Jostmann vom Garde-Schützen-Bataillon und Ranguth vom Reserve-Infanterie-Regiment 27, die Leutnants Reibel vom Feldartillerie-Regiment 40, Schrepler vom Feldartillerie-Regiment 74, Ribbelt vom Feldartillerie-Regiment 108, Mager und Brauer vom Reserve-Feldartillerie-Regiment 241, Dörninghaus vom Reserve-Feldartillerie-Regiment 63 und Unteroffizier Thele vom Feldartillerie-Regiment 40.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.



von Deutschlands Schicksal
Bist auch Du ein Teil,
Was Du dem Lande tust,
Du tust es Dir zum Heil!

Darum zeichne die Neuntel!

Das Glücksarmband.

Roman von Kenton.

(Nachdruck verboten.)

„Ich muß wirklich gehen“, sagte da wieder die milde, weiche Stimme des jungen Mädchens, das offenbar den Dant und die ganze Szene abzufragen wünschte. Doktor Norbert aber wollte eben vortreten, noch ein paar Worte sagen, um dieses eigenartig liebliche Wesen noch festzuhalten, als Mimi von Salten sich plötzlich an ihn drängte und ihn mit einem lebenden Blick anschaute.

„Bleiben Sie bei mir!“ bettelte Mimi von Salten. „Ich fürchte mich! Ich weiß kaum, wovor, aber das eine weiß ich: Eicher bin ich bei Ihnen!“

Wie ein Räthchen schmiegte sie sich an den hoch gewachsenen, schlanken Mann und sah mit einer Hingabe einer Liebe zu ihm auf, die sich viel zu deutlich zeigte, um nicht echt zu sein.

Norbert verstand den Blick, und in sein Antlitz trat ein herber, fast abweisender Zug. Aber das Mädchen, das bis jetzt noch wie wartend dagestanden hatte, sah diesen Zug nicht, sah nur die schöne, reizvolle Frau, wie sie sich an seinen Arm hing, sah den Ausdruck einer starken Leidenschaft in diesen beweglichen Zügen; ein seltsam wehes Gefühl überkam sie, und mit einer raschen Wendung bog sie nach rechts hinüber, um sogleich in den breiten Schatten des Domes unterzutauken, ohne jedoch zu bemerken, daß eine zweite Gestalt ihr folgte.

Frau von Salten vernahm das leise Geräusch der fortgleitenden Schritte und blinnte sich um.

„Ab“ — sagte sie — „die Dame ist fort. Und — und die blaue Schlange ist auch fort!“

Es sollte bedauernd klingen, aber es war doch ein Ton wie von innerer Befreiung in den Worten. Doktor Norbert aber stand da und blinnte mit hilflosem Erstaunen auf den Platz, wo eben noch die schlanke Gestalt gestanden hatte. Nun war sie fort. Doch das konnte und durfte nicht sein! So vertraut war ihm dieses feine, liebe Ant-

litz erschienen, das er noch nie zuvor gesehen, so lieb diese Augen!

Er griff sich an die Stirn. Was es denn das? So lange hatte er nun schon still und ruhig gelebt und war stets innerlich einsam geblieben. Da, ganz plötzlich, tauchte aus allen den Tausenden eine Gestalt auf, eine Fremde, die er nie gesehen, und diese war ihm mit einem Schlag vertrauter geworden als die ältesten Bekannten; wie ein starker Zug ging es von einem zum andern.

Was es das wirklich? Er hatte immer geglaubt, nur in Romanen sei derartiges zu lesen, und nun hatte er es selbst erlebt. Es war wie ein Märchen!

Aber das Märchen war aus. Die holde Erscheinung war verschwunden, und er wußte nichts von ihr als ihren Vornamen: „Christa“.

Plötzlich fühlte er, wie Mimi von Salten nerods zusammenzuckte. Hatte er den Namen „Christa“ laut ausgesprochen?

„Doktor“, sagte sie dann scharf, „mir scheint, Sie träumen. Kommen Sie zurück in die Wirklichkeit! Ich muß mich beeilen, denn ich singe heute abend beim Fürsten H. Vorher aber muß ich noch nach Hause, muß Toilette machen, muß diesen ganzen, peinlichen Eindruck zu überwinden trachten. Ich bitte Sie, kommen Sie ein Stück mit mir! Ich fühle mich immer so geborgen neben Ihnen; auch ist mir wirklich noch gar nicht recht wohl! Immer sehe ich vor mir dieses schreckliche Auto und dann — dann Sie — und die blaue Schlange, von der die Pigeunerin einst sagte, sie werde für mich das große Endziel meines Lebens bedeuten.“

Wieder sah sie mit einem weichen, hingebenden Blick empor zu dem Manne an ihrer Seite, doch Doktor Norbert beachtete dies nicht; ihm klangen nur ihre letzten Worte noch immer im Ohr nach: „Die blaue Schlange wird das große Endziel meines Lebens bedeuten.“

Rein! Die blaue Schlange wohl nicht! Aber vielleicht das schöne Mädchen mit dem feinen, stillen Antlitz und den tiefen warmen Augen, an dessen Arm der uralte Reif schimmerte, dieses Mädchen, das so plötzlich auftauchte in

Die Waffenstillstandsbedingungen.

Basel, 1. Okt. Nach einer Mitteilung von amtlicher Entente Seite hat Bulgarien die Waffen gestrichen. Der Vertrag ist in Saloniki unterzeichnet worden. Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat ihn mitunterzeichnet. Die Hauptbedingungen lauten:

„Die von den Bulgaren besetzten griechischen und serbischen Provinzen werden Griechenland und Serbien zurückgegeben. Die Beilegung erfolgt sofort. Sofia wird den Ententetruppen übergeben. Alle bulgarischen Eisenbahnlinien werden von der Entente besetzt. Bulgarien muß vollständig demobilisieren.“

Nach einem amtlichen Pariser Havasbericht wurde der Waffenstillstand am Sonntag abend in Saloniki zwischen General Franchet d'Espèrey und den bulgarischen Bevollmächtigten, die alle Bedingungen des Oberkommandos angenommen hatten, unterzeichnet. Die Feindseligkeiten sind eingestellt. Franchet d'Espèrey hat Befehl gegeben sofort zur Ausführung der Bedingungen des Waffenstillstandes zu schreiten.

Amsterdam, 1. Okt. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist der Waffenstillstand zwischen Bulgarien und der Entente abgeschlossen.

Wien, 1. Okt. Wie aus unterrichteten Kreisen gemeldet wird, ist der Waffenstillstand zwischen den Delegierten der bulgarischen Armee und der Ententetruppen in Saloniki am Sonntagabend abgeschlossen worden. Der rasche Abschluß empfahl sich der Entente teils aus gewissen militärischen Erwägungen heraus, teils auch um die gestern zusammengetretene Sobranje vor eine vollendete Tatsache zu stellen. Es ist auch erklärlich, daß Malinow, der das Angebot gestellt hat, sich beeilen mußte, nach die Früchte seines Vorgehens einzuharfen. Ob dieser Weg jedoch zum Ziele führen wird, ist noch nicht bestimmt, da ja die Sobranje dazu Stellung nehmen muß. In der ersten Sitzung dürfte schon aus dem Grunde keine Entscheidung fallen, weil gegen Malinow große Widerstände bestehen und die Aussprache immerhin eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen wird.

Der deutsche Gesandte in Sofia.

Berlin, 30. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „In einem Berliner Abendblatt werden Angriffe gegen unsern Gesandten in Sofia gerichtet. Unter andern wird Kritik daran geübt, daß er sich im Sommer 14 Tage der Erholung in einem deutschen Bade gegönnt hat. Diese Angriffe weisen wir zurück. Graf Oberndorff hat die Pflichten seines Amtes mit größter Sorgfalt wahrgenommen und auch die Lage in Bulgarien jederzeit zutreffend beurteilt.“

Ergebnisse des Wiener Kronrats.

Budapest, 29. Sept. Blättermeldungen zufolge ist im gestrigen Wiener Kronrat alles geschehen, was das wohlverstandene Interesse der Monarchie erheischt. Während einerseits die notwendig gewordenen militärischen Maßnahmen wurden, besteht andererseits das Bestreben, im ersten möglichen Augenblick den Frieden zu schließen, der die völlige territoriale Unversehrtheit der Monarchie unbedingt wahrhaft und im Einvernehmen mit dem Deutschen Reich geschlossen werden soll, ebenso wie wir mit diesem auch in den Kämpfen Schulter an Schulter gestanden haben.

Haag als Friedenskonferenzort.

Berlin, 29. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Von der holländischen Regierung ist mitgeteilt worden, daß Ihre Majestät, die Königin Wilhelmina, auf Antrag des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers ihre Residenz für etwaige Besprechungen im Sinne der Note des Grafen Buriac zur Verfügung stellt. Dies ist auch den übrigen Kriegführenden mitgeteilt worden. Die Königin Wilhelmina hat in menschenfreundlicher Bereitwilligkeit in diesem Schritt den auf Verstellung des Friedens gerichteten Bestrebungen ein Entgegenkommen bewiesen, von dem in Deutschland mit der lebhaftesten Sympathie Kenntnis genommen wird.

dem unendlichen Getriebe der Großstadt, um ebenso rasch zu verschwinden und vielleicht nie mehr wiederzulehren.

Doktor Norbert schritt schon längst mit der schönen Frau durch die belebten Straßen, und mancher neidische Blick streifte ihn, dem es vergönnt war, eine der beliebtesten und bekanntesten der Wiener Bühnenkünstlerinnen zu führen. Er aber hörte nur mit halbem Ohr auf ihr liebliches Plaudern, sah im Geist noch immer nur jene andere vor sich in ihrem eigenartigen Reiz und bemerkte kaum, daß allmählich auch Mimi von Salten stiller und stiller wurde, daß ein trauriger Zug in ihr geistvolles, lebensprägendes Antlitz trat, bis sie endlich selbst ein Auto heranwinkte.

„Ich will fahren!“ sagte sie müde, ein wenig schmolend, wie ein Kind, dem das Schicksal einen Wunsch verweigert. „Adieu, Herr Doktor, adieu! Sie sind heute sehr zerstreut! Denken Sie nur nicht allzuviel an die blaue Schlange! Schlangen pflegen meist kein Glück zu bringen.“

Es sollte scherzhaft klingen, aber es war doch ein bitterer Ton darin, und bitter blieb auch die Miene der schönen Frau, als sie dann allein, im Wagen zurückgelehnt, nach Hause fuhr.

Doktor Norbert stand noch eine kleine Weile, sah dem davonrollenden Gefährt nach, und ein Seufzer der Erleichterung hob seine Brust. Gottlob, er war allein!

Und wieder schien ihm aus dem Nebel, aus dem Gefähr der Lichter und dem lebhaften Treiben ringsher das liebe Mädchen gesicht emporzutauken, und daneben glänzte der dunkelblaue Reif, bligten zwei feurige Rubin-angänge zu ihm herüber, während aus dem Kränlein von Opal bunte Funken sprangen.

Und auch spät, als er sich zur Ruhe begeben, glitt noch durch seine nächtlichen Träume die blaue Schlange.

(Fortsetzung folgt.)

Clemenceau zu Friedensverhandlungen bereit.

Clemenceau äußerte in einer Unterredung in Spinal, er werde mit dem Feinde Friedensbesprechungen beginnen, sobald Fochs Operationen in diesem Jahre beendet seien.

Zum Kanzlerwechsel.

* Am meisten wird z. St. v. Bager als Nachfolger geltend gemacht; falls er ablehnt, komme in erster Linie Dr. Solf in Frage. Reichstagspräsident Fehrenbach hat ihm von der Krone angebotenen Kanzlerposten abgelehnt.

Der Bundesrat tritt am kommenden Donnerstag zusammen. In der Sitzung wird die Entscheidung über die Aufhebung des Artikels 9 der Reichsverfassung fallen. Dann wird die Aufgabe rechtlich und sachlich sein, eine parlamentarische Regierung im Sinne der Reichsverfassung zu bilden.

Berlin, 1. Okt. Der Reichstagspräsident Fehrenbach hat gestern den Vertretern der unabhängigen sozialdemokratischen Partei ausdrücklich versichert, daß er sofort nach Ausrufung der Tage die Vollversammlung des Reichstages berufen werde. Mit dem Zusammentritt ist daher Ende dieser oder Anfang nächster Woche zu rechnen.

Die Wahlvorlage angenommen.

Berlin, 1. Okt. In der heutigen Sitzung der Siebenmannskommission des Reichstages wurde nach kurzer Aussprache unter Ablehnung der Vorlage auf Einführung eines Verursacher eines Gruppenwahlrechts dem gleichen, allgemeinen und direkten Wahlrecht nach der Regierungsvorlage unter Annahme einer 3-jährigen Frist für ein Alter von 40 Jahren zugestimmt. Die Weiterberatung wurde sodann auf morgen vertagt.

Reichstagsabgeordneter Hirsch-Essen †

Essen, 1. Okt. Reichstags- und Landtagsabgeordneter Hirsch-Essen (nli) ist vergangene Nacht um 1.30 Uhr erkrankt. Hirsch war als Syndikus der großen Essener Handelskammer und als rechtlich. Politiker weit bekannt. In der nli. Reichstagsfraktion war er der einzige Gegner der Parlamentarisierung.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 2. Oktober.

* Personalien. Adlitz, Schädler und Romeyl, Offiziersaspiranten des Deutschen Reiches zu Potsdam, Ref. befördert; Dr. Runtz wurde für die weitere Dauer des Krieges zum Kriegs-Aspiranten auf Widerruf ernannt.

(!) Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhielt der Leutnant d. Inf. und Batl.-Adjutant Josef Schud, Sohn des Zugführers Schud von hier, bei den schweren Kämpfen in Westeuropa hervorragende Tapferkeit. — P. Reichsner Anton Schneider, Krankenträger in einem Inf.-Regt., erhielt bei den Kämpfen an der Somme das Eisenerne Kreuz 1. Klasse.

(?) 8 Pfennig für eine Baumnuß. Hier ist zur Zeit die Ruhepause im Gange. Sie fällt nicht so gut aus als voriges Jahr. Diese Nüsse, die früher nur im Sommer im Sommer gleich 12—1300 Stück gehandelt wurden, stiegen vor dem Kriege im hundert 30 bis 40 Pfg., jetzt werden diese Früchte pfundweise verkauft (etwa 50 Stück das Pfund) und kostete das Pfund voriges Jahr schon eine Mark (100 = 2 M) und dieses Jahr kosten sie 2 M (100 = 4 M). Nun geht die Preistreibeerei los und man verlangt schon 3 M und heute kommt ein Mann der Nüsse ansetzt und nennt den Preis von 4 M, der in Gms bezahlt wurde. Bei 4 M das Pfund kostet die einzelne Nuß 8 Pfg.

!! Finweis. Am 1. Oktober 1918 trat eine Bekanntmachung Nr. 1. 761/10. 18. R. M. A. in Kraft, durch die Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne aus Kunststoffe beschlagnahmt werden. Ausgenommen von dieser Beschlagnahme sind die Strickgarne, die sich in Haushaltungen oder aussergewöhnlichen Betrieben zum Zwecke der Verarbeitung befinden und diejenigen, die sich bei Inkrafttreten dieser Bekanntmachung bereits in handelsfertiger Aufmachung in den Kleinverkauf in Warenhäusern oder sonstigen öffentlichen Ladengeschäften befinden. Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung an die Kriegswollweb- und Kattungsindustrie, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstrasse 1—6, gestattet. Lehnt diese einen Ankauf ab, so kann die Freigabe der Garne bei der Sektion W. I. der Kriegswollstoff-Abteilung des Kriegsministeriums in Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstr. 10, beantragt werden. Außerdem ist die Verarbeitung der in Frage kommenden Garne zur Herstellung solcher Halb- und Fertigzeugnisse gestattet, deren Anfertigung von der Kriegs-Wollstoff-Abteilung nachträglich gegen Belegchein genehmigt ist. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzusehen und in heutiger Nr. unseres Blattes veröffentlicht.

§§ Die Bartflechtengedächte. Als eine Begleiterscheinung des langen Krieges, an die sicherlich niemand gedacht hat, ist das überaus häufige Vorkommen von Bartflechten anzusehen. Ueber die Erreger dieses Uebels ist die Ursache seiner großen Verbreitung entnehmen wir aus kurz vor Kriegsbeginn erschienenen, heute sehr aktuell gewordenen Buche des Berliner Spezialarztes Dr. Drenow, „Hygiene im Friseurgewerbe“, folgendes: Die Trichophytie oder Bartflechte ist eine sehr ansteckende Hautkrankheit, die durch einen Schimmelpilz, das Trichophyton tonsurans,

hervorgehoben wird, und, wie der Name sagt, in der Regel den Bart befällt, jedoch auch auf allen anderen Teilen der Haut vorkommt. Diesen Pilz findet man hauptsächlich bei Haustieren, Katzen, Hunde, Mäuse, Ratten, Pferde und andere Tiere beherbergen auf ihrer Haut manchmal anstehende Bartflechte. Daher kommt es auch, daß Menschen, die beruflich mit solchen Tieren zu tun haben, wie Metzger, Pferdehändler, Jockeys, Zellhändler, usw., häufig an Bartflechten erkranken. Gelangt mit dem Rasiermesser oder der Hand des Friseurs oder durch andere Personen oder Instrumente eine Spur eines an Trichophytie erkrankten Haars eines Tieres oder Menschen auf die Haut eines anderen Menschen, so benutzen die mikroskopisch kleinen Pilze die Haut als Nährboden und entwickeln sich weiter zu neuen Pilzen. Hierbei bilden sie ein Gift, das eine Entzündung der Haut, namentlich am Bart erzeugt. Die Pilze dringen wegen ihrer Kleinheit in die Tiefe der Haarbälge ein und bewirken dann unter der Haut eine Entzündung, so daß schließlich eine eitrige Abhebung der Haut in Form von Bläschen entsteht. Meist sieht man einen ringförmigen, mit feinen Bläschen umgebenen Ausschlag. — Der Mangel an Seife und die schlechte Qualität der verfügbaren sind die Hauptursache der jetzt so häufigen Bartflechten. Aber auch oft fördert die unzulängliche Reinigungsmöglichkeit unserer Umgebung, namentlich der Postler, in den Eisenbahnwagen, das Umsichgreifen der Bartflechte.

Niederlahnstein, den 2. Oktober.

§§ Wichtig frankieren! Ab 1. Oktober tritt, wie bereits gemeldet, der neue Posttarif mit einer erheblichen Verteuerung der Postgebühren in Kraft. Wer Briefe, Postkarten, Druckfachen, Pakete mit der Post zu versenden hat, tut gut, sich die erhöhten Portosätze genau einzuprägen; er erspart sich Ärger und unnütze Unkosten. Im einzelnen sieht der neue Posttarif folgende Sätze vor: Alle Briefe bis zu 20 Gramm kosten im Ortsverkehr 10 Pfg., im Fernverkehr 15 Pfg. Für Briefe über 20 bis 250 Gramm hat man im Ortsverkehr 15 und im Fernverkehr 25 Pfg. zu zahlen. Postkarten kosten im Ortsverkehr 7½ Pfg., und im Fernverkehr 10 Pfg. Druckfachen bis 50 Gramm 5 Pfg., 50 bis 100 Gramm 7½ Pfg., 100 bis 250 Gramm 15 Pfg., 250 bis 500 Gramm 25 Pfg. und darüber hinaus 35 Pfg. Pakete kosten bis 5 Kilogramm bei 75 Kilometer Entfernung 40 Pfg., darüber hinaus 75 Pfg.

* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Herrn Telegraphensekretär Bierbrauer verliehen.

* Das Eisenerne Kreuz 2. Klasse erhielt für tapferes Verhalten auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Fährmann Albert Ufener, Sohn von Frau Major Wiener in Niederlahnstein. — Der Gefreite Jakob Steinebach erhielt bei den Kämpfen bei Albert das Eisenerne Kreuz.

* Rievern, 1. Okt. Lehrer Adolf Manns, Sohn des Lehrers a. D. Peter Manns von hier, der als Unteroffizier an einem Offizierskursus teilnahm, wurde zum Leutnant der Inf. befördert.

Braubach, den 2. Oktober.

§ Unglücksfall. Auf Bahnhof Ehr der Kleinbahn verunglückte am Samstagabend eine Frau von hier. Sie kam beim Abspringen des schon in Fahrt befindlichen Zuges zu Fall und wurde ganz erheblich am Rücken und Fuß verletzt. Nach Anlegung eines Notverbandes und Unterbringung in ein Haus brachte man die bedauernswerte Frau des Spenglermeisters Karl Volk am Sonntag morgen mit der Kleinbahn nach hier. Die unheimliche Dunkelheit auf den Bahnhöfen und mit diesem Uebelstand der Eisenbahnverkehr, der auch dem regelrechten Aussteigen hinderlich ist, wird mit an dem Unfall schuld sein.

† Heldentod. Die Angehörigen des dieser Tage von uns für vermietet gemeldeten Kaufmanns Ernst Friedrich erhielten von einem in englische Gefangenschaft geratenen Kameraden die Nachricht, daß Friedrich und ein weiterer Kamerad beim Abtransport von einer Granate getroffen wurden und somit den Tod erlitten hätten. Die Trauer um den braven hoffnungsvollen Sohn, Bruder und Mitbürger ist allgemein.

* Auszeichnung. Se. Majestät haben der Frau Kaufmann Luise Wiegand sowie der Frau Sanitätsrat Dr. Romberg nunmehr auch das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

e. Vornhofen, 30. Sept. Am 4. Oktober wird in der Gnadenkirche zu Vornhofen das Fest des hl. Franziskus feierlich begangen. Um 10 Uhr ist Predigt und feierliches Amt. Nachmittags um 2 Uhr Predigt, Versammlung des III. Ordens und Erteilung des päpstlichen Segens.

Gaub, den 2. Oktober.

* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde den beiden Herren Carl Kaufmann und Joh. Jos. Kloos verliehen.

Niederwallmenach, 2. Okt. Als dritte Trauerbotschaft innerhalb der letzten vierzehn Tage kam vom westlichen Kriegsschauplatz die Mitteilung, daß der allseits gern gesehene und geachtete Roskreierwaller Dabich von hier den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Rastätten, den 2. Oktober.

! Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen Herrn Beigeordneten Schenk und Herrn Betrielsleiter Nüttger.

Aus Nah und Fern.

Königsstein. Die als Schwester in einem Wiesbadener Lazarett beschäftigte Frau Dr. Staberow verlebte ihren Urlaub gemeinsam mit ihrem aus dem Felde auf Urlaub heimgekehrten Gatten, dem Amtsrichter Dr. Staberow in Königsstein. Nachdem dieser wieder abgereist war, blieb die junge Frau noch mehrere Tage allein in ihrer Wohnung. Als dieser Tage Frau Staberows Bruder auf mehrmaligen Fernruf von auswärts keine Antwort erhielt, drang man schließlich in die Wohnung ein. Hier fand man die junge Frau tot im Bett liegend vor. Die Untersuchung ergab, daß die Frau nach dem Genuß verdorbener Speisen unter Vergiftungserscheinungen schon vor mehreren Tagen gestorben war.

Eberufel, 1. Okt. Zehn Kühe geschenkt. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Einrichtung einer städtischen Milchwirtschaft. Als Grundstock hierzu schenkte Stadtverordneter Ludwig von Gans der Stadt zehn Kühe, die sich der betreffende Ausschuss selbst aussuchen kann.

Aus dem Raingau. Blühende Obstbäume. Vielfach sieht man jetzt blühende Obstbäume. Die Ursache ist, daß sie durch den Regen zum Wachstum angeregt sind, während sie vorher durch die Trockenheit sich entlaubt hatten. Für die Bäume ist dies ein Schaden, da sie sich jetzt unnütz erschöpfen und im Winter leichter dem Frostschaden ausgesetzt sind.

St. Goar, 29. Sept. Die Kreisparokale St. Goar zeichnete auf die 9. Kriegsanleihe zunächst 2½ Millionen M. Coblenz, 2. Okt. Ein herbes Geschick traf eine hiesige Familie. In dieser Woche sollten die Ehegatten silberne Hochzeit feiern und der im Felde stehende Sohn ist noch auf der Urlaubsreise hierher. Er trifft gerade noch rechtzeitig hier ein, um seine jäh verchiedene Mutter zur letzten Ruhe geleiten zu können.

Niederzwehren (Kreis Rastatt). Ein fetter Diebstahl. Nachts wurde hier bei dem Bäckermeister Krug der Schweineestall erbrochen und das darin befindliche 250 Pfd. schwere Schwein im Werte von tausend Mark abgeschlachtet. Die Täter haben Teile des Porzellanküchens mitgenommen.

Armsheim, 30. Sept. Ein seltsamer Leichenzug bewegte sich gestern durch die hiesigen Ortsstraßen. Zwei Eheleute, der 41 Jahre alte Landwirt Wilhelm Gembel I. und seine 27jährige Ehefrau, wurden zu gleicher Zeit zu Grabe getragen und in ein gemeinsames Grab gebettet. Der Ehemann erkrankte so schwer an Grippe, daß er am Donnerstag an den Folgen derselben starb. Seine Frau pflegte ihn, obwohl selbst schon von der bösartigen Krankheit befallen, bis zum Tode. Schon am nächsten Tage erlag auch sie der Krankheit. Der traurige Fall erregt hier umsomehr allgemeine Teilnahme, als auch das einzige Kind der Familie, ein 5 Jahre altes Söhnchen, an der Krankheit ernstlich daniederliegt.

Ishoe, 29. Sept. Die „Ishoe Nachrichten“ schreiben: Als kürzlich im Hause eines Hofbesizers nahe Ishoe Feuer ausgebrochen war und die Flammen hell aus dem Dache herauschlaueten, lief der Besitzer ängstlich um das brennende Haus und rief: „Gast der Murmann! Wo ist der Murmann?“ Verwundert fragten die Umstehenden: „Was schall denn der Murmann?“ — „Se schall den Schoten holen! Dar sind wintiedufend Mark in!“ Unter großer Mühe und Gefahr wurden die blanken Gold- und Silbermünzen aus dem sonderbaren Versteck herausgeholt und vor dem Schmelzen bewahrt. Das bekannte Sprichwort muß dahin geändert werden: „Das Feuer bringt es an den Tag!“ Die Reichsbank wird sich gewiß freuen über den voraussichtlichen Zuwachs ihres Goldbestandes. Vielleicht gibt es noch mehr solcher „Goldnesten!“

Keine Richtpreise für Wein.

Der Frankfurter Zeitung wurde aus der Pfalz gemeldet, daß in gut unterrichteten Weinbaukreisen bestimmt verlautet, daß die letzte Woche in Berlin gepflogenen Verhandlungen über die Festsetzung eines Richtpreises für Wein ergebnislos verlaufen sein sollen.

Ein großer Kirchenrevol.

Wien, 28. Sept. Die politische Korrespondenz in Moskau aus Moskau: Ein in Moskau verübter Kirchenrevol unterhört der Art ruft in allen dortigen Kreisen die höchste Empörung hervor. Das größte Heiligtum der Stadt, das weltberühmte Bild der Mutter Gottes von Kasan, dessen Zumeistenschmuck einen kaum schätzbaren Wert darstellt, wurde während des Gottesdienstes gewaltsam dem durch ekeolverschäfte schwerverwundeten Priester entzogen. Der Kirchendiebstahl vermochte in der allgemeinen Panik mit seiner Beute zu entkommen. Die Behörden bieten zu seiner Ausforschung die größten Bemühungen auf.

Lezte Meldungen

Amstlicher Abendbericht.

Berlin, 1. Okt. Heftige Angriffe des Feindes in Flandern, beiderseits vom Cambrai und in der Champagne wurden abgewiesen.

Ein türkischer Mißerfolg.

London, 30. Sept. Palästinabericht. Eine groß türkische Streitmacht hat bei Jisabach Amman kapituliert. Es wird gemeldet, daß es um 10.000 Mann handel

OSRAM AZO
Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt
Auer-Gesellschaft
Berlin O 17

Bekanntmachung

Nr. W. 1 761/10 18. R. R. A.

betreffend Beschlagnahme von Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarnen aus Kunstwolle.

Vom 1. Oktober 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums hierdurch mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) / 17. Januar 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 37) bestraft wird.

Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) unterjagt werden.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

1. Webgarn, Trikotgarn, Wirkgarn und Strickgarn aus Kunstwolle, gleichviel, ob sie ohne oder mit Zusatz irgendwelcher anderer (auch kunstfärbender) Spinnstoffe hergestellt sind, einschließlich der aus ausländischen Rohstoffen hergestellten, sowie der aus dem Auslande eingeführten Garne.
2. Abfälle und Abgänge aller Art aus den unter 1 genannten Garnen.*

Ausgenommen von dieser Bekanntmachung sind alle Garne, die bereits durch die Bekanntmachung Nr. W. 1. 761/12. 15. R. R. A. vom 31. Dezember 1915 / Nr. W. 1. 1680 / 10. 17. R. R. A. vom 1. Dezember 1917 betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbote für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarn, die Bekanntmachung Nr. W. II. 2700/2. 17. R. R. A. vom 1. April 1917 / Nr. W. II. 2700/12. 17. R. R. A. vom 1. Februar 1918 betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Weberbot) und die Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/9. 16. R. R. A. vom 10. November 1916 / Nr. W. III. 3000/6. 17. R. R. A. vom 4. August 1917 betreffend Beschlagnahme von Flachs und Hanfstroh, Bastfasern und den Erzeugnissen aus Bastfasern betroffen werden.

§ 2.

Beschlagnahme.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

Ausnahmen von der Beschlagnahme.

Ausgenommen von der Beschlagnahme sind von dieser Bekanntmachung betroffene Strickgarnen.*

1. die sich in Haushaltungen oder hausgewerblichen Betrieben zum Zwecke der Verarbeitung in diesen befinden,
2. die sich beim Inkrafttreten der Bekanntmachung bereits in handelsfertiger Aufmachung für den Kleinverkauf in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften befinden.

§ 5.

Veräußerungs- und Lieferungsurlaub.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Gegenstände an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 1-6, erlaubt.

Über jede Veräußerung von Garnen wird von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft ein Veräußerungsschein in facher Ausfertigung ausgestellt. Die Hauptausfertigung hat der Veräußerer an das Webstoffmeldeamt der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße 10, unterschrieben und mit Firmenstempel versehen unverzüglich einzusenden. Nebenausfertigung 2 behält die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Nebenausfertigung 3 hat der Veräußerer als Beleg aufzubewahren.

§ 6.

Verarbeitungsurlaub.

Trotz der Beschlagnahme ist die Verarbeitung der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände zur Herstellung solcher Halb- und Fertigzeugnisse gestattet, deren Anfertigung von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft des Königlich Preussischen Kriegsministeriums nachweislich genehmigt worden ist. Der Nachweis dieser Genehmigung ist vom Verarbeiter der Rohstoffe durch einen amtlichen Beleg zu führen, der von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Webstoffmeldeamt, des Königlich Preussischen Kriegsministeriums mit Genehmigungsvermerk versehen ist. Die von dieser Bekanntmachung betroffenen beschlagnahmten Garne, die sich beim Inkrafttreten der Bekannt-

machung bereits in Verarbeitung befinden, dürfen weiter verarbeitet werden.

§ 7.

Enteignung.

Bei Zurückhalten der von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände ist Enteignung zu gewärtigen.

§ 8.

Freigabe.

Nach Ablehnung eines Aufkaufes durch die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft (§ 5) können für die abgelehnten Mengen Anträge auf Freigabe gestellt werden.

Die freigegebenen Mengen sind gesondert von den übrigen zu halten.

Die Anträge sind (unter genauer Angabe der abgelehnten Mengen und Einfindung eines Musters) an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft des Königl. Preussischen Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 10, zu richten, welche für die Entscheidung zuständig ist.

§ 9.

Ausnahmen.

Ausnahmen können von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bewilligt werden.

§ 10.

Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, welche diese Bekanntmachung betreffen, sind mit der Kopfschrift „Beschlagnahme von Kunstwollgarnen“ an die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW. 48, Verl. Hedemannstr. 10, zu richten.

§ 11.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt am 1. Oktober 1918 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 1. Oktober 1918.

Stellv. Generalkommando XVIII. Armee-Korps.

Mainz, den 1. Oktober 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

Coblenz, den 1. Oktober 1918.

Kommandantur der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.
R. R. 1391/9. 18.

Bekanntmachungen.

Häring-Verkauf.

Donnerstag, den 3. ds. Mts. 2 Personen 1 Stüd auf Nr. 30 der Lebensmittelkarte in den Geschäften Immich, Lenz, Kehler Wm., Barona Kaiser, Keller, Strieder, Kaufhaus, Frömmgen, Tausendtschön, Bollinger Jakob (Hochstraße) Metzler H. und Dorweiler für die eingetragenen Kunden.
Oberlahnstein, den 1. Oktober 1918 Der Magistrat.

Süßstoffs

eingetroffen, zu haben gegen Vorzeigen der Lebensmittelkarte Donnerstag Vormittag Rathaus Zimmer 1.
Oberlahnstein, den 2. Oktober 1918. Der Magistrat.

Grundstücksverkauf.

Am Samstag, den 5. Oktober d. Js.,

nachmittags 3 Uhr

sehen die Erben Wilhelm Müller dahier auf hiesigem Ratshause ihr

Grundstück an der Ostallee

(groß 28,32 Ruten) einem freiwilligen Verkaufe aus.
Oberlahnstein, den 27. September 1918

Zwei Zimmer u. Küche | Stundenmädchen
im ersten Stock zu vermieten.
Burgstraße 24a. od. -Frau gesucht. Ostallee 35

Statt Karten.

Todes- + Anzeige.

Durch Gottes Ratschluß wurde uns heute Nachmittag unser überaus geliebtes Töchterchen, das Schwesterchen unseres lieben Jungen, unsere

Leni

nach kurzzeitigem Kranken im Alter von bald 2 1/2 Jahren durch den Tod wieder entrissen. Sie war uns Alles, unseres Glückes Sonnenschein.

In unsagbarem Schmerz:

Josef Jahr und Frau

Leni geb. Schönberg.

Pfaffendorf, den 30. September 1918.
Emserstraße 52a

Oberlahnstein — Niederlahnstein

Als amtlich bestellte Obstankäufer für Äpfel und Birnen bitten wir die geehrten Obstzüchter in Oberlahnstein bei Frau Wwe. Ant. Eltgen „Gasthaus am Bahnhof“ und in Niederlahnstein bei Frau Wwe. Wächmeister Netzt recht bald angeben zu wollen, wieviel Zentner Äpfel und Birnen ungefähr abgeliefert werden können.

Georg Franz Lauer,

Obsthändler in Rastert. Telefon Nr. 8.

Frau Wwe. Peter Glashmann,
Obsthandlung in Camp.

Getreide aller Art

verarbeitet zu Gröhe und Graupen prompt und sofort

Hermann Kastor,

Mühle Oberwesel.

Zeitungsträger

für einen Bezirk unseres Blattes in Niederlahnstein sofort gesucht.

Meldungen erbeten an die

Geschäftsstelle des „Lahnsteiner Tageblatt“



Stenographen-Berein

„Stolze-Schrey“

Oberlahnstein.

Donnerstag, d. 3. Oktober
kein Redungsabend.

Seldene Kleider

und

seldene Blusen

färbt in allen Farben

Färberol Bayer,

Oberlahnstein, Kirchstr. 4

Wir kaufen jedes Quantum
trockene

Bucheckern.

Annahme Nachmitt von 3 bis 6 Uhr

A. & P. Deussen,

Niederlahnstein,

Coblenzstraße 12, part.

Wir suchen umgehend zuverlässige Leute, die in den verschiedenen Ortschaften für uns eine Annahmestelle übernehmen wollen.

Nebenverdienst.

Welcher Bäcker kann in seiner Freizeit 3-4 Ofen Brot backen kommen? Maschine vorhanden. Näheres in der Geschäftsstelle.

Trauring

gezeichnet J. 3. G. R. 1896 gefunden. Abzuholen
Mittelstraße 37.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden und für die so zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres in Gott ruhenden lieben Söhnchen, Bräuerchen und Entschien

Adolf Georg

sagen wir hiermit allen ganz besonders den liebevollen Kranzpendern unsern innigsten Dank.

August Gottschalk

und Frau

Gertrude geb. Labonte

nebst Angehörigen.

Oberlahnstein, 2. Okt. 1918

Kathol. Kirchenkauf

Niederlahnstein

Die Kirchensteuer pro 1. Jahrs 1918 sowie die Rücklagen an Güterpacht und Zinsen in den Vormittagsstunden zum

10. Oktober 1918

zu entrichten.

Der Kirchenrechner.

2 Stück einjährig

Hämmer

zur Zucht geeignet, Neuen

Verlauf. Carl von der Goltz

Gemmerich.

Obst- und

Gemüsegarten

oder geeignetes Feld hierzu

der Nähe der Stadt zu

gekauft. Adolfsstraße 36

Haus

mit Garten in

der ober Oberlahn

stein oder Umg. gegen Bar

lung zu kaufen gesucht.

Geb mit Angabe des Preises

ter „Haus 200“ an die Geschäfts

stelle erbeten.

Für Mithilfe in mein

Laden und Büro geeignetes

junges Mädchen

gesucht.

Papiergeschäft

Ed. Schickel

Mädchen

für alle Hausarbeit sucht

Jean Lang, Convent

Altengraben 22

Kleine Wohnung

2 Zimmer u. Küche zu verm

Wihol. Rauh

1 od. möbl. Zimmer

zu vermieten. Wo, sagt die

Geschäftsstelle.

Ein Ladenlokal

mit 3-4 Zimmer in Nieder-

Oberlahnstein zu mieten col-

laufen gesucht. Angebote an

Nr. 2/62 an die Geschäfts-

stelle d. Bl

* Die Meldepflicht der von dieser Bekanntmachung betroffenen Garne ist durch die Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4 16. R. R. A. betreffend Bekämpfung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen vom 21. Mai 1916 und die Nachtragbekanntmachung Nr. W. M. 57/10 18. R. R. A. vom 1. Oktober 1918 geregelt.

* Für diejenigen Strickgarnen, die unter die Bekanntmachung Nr. W. 1 761/12. 15. R. R. A. oder W. II. 2700/2. 17. R. R. A. fallen, gelten die Bestimmungen dieser Bekanntmachungen fort.